

Ver einigte S a i b a r n e r Z e i t u n g

Nro 54.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 8. July 1814.

P a i b a c h.

Gestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr sind Se. königl. Hoh. der Erzherzog Franz, mit Seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin der Frau Erzherzogin, von Wien kommend mit einem ansehnlichen Gefolge hier eingetroffen, und haben, nach eingenommenem Frühstück, eine halbe Stunde darauf Ihre Reise nach den Modenesischen Staaten in Italien weiter fortgesetzt.

D e s t e r r e i c h.

Der bisherige König von Westphalen, unter dem Namen eines Grafen von Harz, ist mit seiner königl. Gattinn bereits um die Mitte Junius in Steyermark angekommen, und hat das gräflich Herbersteinische Lustschloß Eggenberg, bei Grätz, bezogen. Die Prinzessinn Elise, dessen Schwester, bisherige Großherzogin von Toscana, ist am 26. in Grätz eingetroffen. (W. 3)

D e u t s c h l a n d.

Der Herr Großherzog von Baden ist gleich am Tag nach seiner Rückkunft aus Frankreich mit der Frau Großherzogin nach Baden, zum Besuche bey Ihrer Frau Mutter, der Frau

Markgräfinn, und bey ihren Frauen Schwestern, F. W. der Kaiserinn von Rußland, und F. W. der Königin Friederike, abgereist. Am 21. kamen F. F. königl. H. H. nach Karlsruhe zurück. Am 22. Morgens hielt der Großherzog Musterung über die Besatzung. Nachmittags reisten Se. königl. Hoheit nach Pforzheim ab, um über das aus dem Felde zurückgekommene und in diese Stadt und Gegend eingerückte großherzogliche Truppen-Corps, unter Comma do des General-Lieutenants Grafen v. Hochberg, gleichfalls Heerschau zu halten. Man erwartet nun unmittelbar die Entlassung der Landwehr, und eine beträchtliche Verminderung der Linien-Truppen. Vom 24 Jun. an waren dem Großherzogthume bedeutende Durchmärsche kaiserl. Russischer Truppen, die aus Frankreich zurückkamen, angesetzt. Alle diese Truppen haben in Ettlingen Kastag zu halten, und dann ihren Marsch über Bruchsal fortzusetzen. Anfänglich war es bestimmt, daß in Karlsruhe Kastag gehalten werden sollte; so wie aber in den meisten frühern Marsch-Anordnungen Veränderungen eingetreten sind, so war es auch hier der Fall. Die letzte Kolonne, aus 3695 Mann Pöhlisch r Garden und 274 Pferden bestehend, sollte den 5. Jul. in Ettlingen eintreffen. (W. 3)

Nach einem Beschlusse der Höchsten Auctorität ist der kais. Dester. General der Cavallerie,

Bar. v. Frimont, zum Gouverneur, und der k. preuß. Oberst von Krausenack, zum Kommandanten der Stadt und Festung Maynz bestimmt worden.

„Die Stadt Maynz so wie das Rhein-Detroit, wird von heutigen Tage an von einem kais. Oesterreichischen, und einem königl. Preussischen Kommissär gemeinschaftlich verwaltet werden. Die Namen beyder Kommissäre werden den Einwohnern der Stadt Maynz bekannt gemacht werden.“

„Indem ich von den Einwohnern der Stadt Maynz hiermit Abschied nehme, danke ich ihnen für das gute Benehmen, welches sie gegen die unter meinen Befehlen stehenden Truppen bezeugt haben.“

Der kommandirende General des fünften Deutschen Armee-Corps,
Ernst, Herzog zu Sachsen.

II. Durch eine zwischen den hohen verhandelten Mächten getroffene Uebereinkunft ist festgesetzt worden, daß mit dem 16. d. M. die bisherige gemeinschaftliche Verwaltung der Länder am linken Rhein-Ufer aufhören, und vom diesen Zeitpunkt an.

a) Die Provinzen, welche zwischen der alten Gränze Frankreichs und der Mosel liegen, von Kaiserlich-Oesterreichischen und königl. Bayerischen Truppen,

b) Die Provinzen zwischen der Mosel und der Maas von den königl. Preussischen Truppen militärisch besetzt und für Rechnung der genannten hohen Mächte verwaltet werden sollen.

Zugleich ist die Bestimmung erfolgt, daß c) die Stadt und Festung Maynz eine gemeinschaftliche Besatzung von kais. Oesterreichischen und königl. Preussischen Truppen erhält;

d) Die Stadt Koblenz, als Brückenkopf betrachtet, und von Preussischen Truppen besetzt wird.

In Gemäßheit dieser Anordnungen hört das General-Gouvernement des Mittel-Rheins von heute an auf, und es wird nunmehr nach der obigen Auseinandersetzung der Theil desselben von der bereits unter der Oberleitung des kais. Oesterreichischen wirklichen geheimen Raths, Freyherrn v. Heß, errichteten kais. Oesterreichischen und königl. Bayerischen Civil-Administrations-Kommission, welche ihren Sitz in Kreuznach nimmt; der andere Theil von dem General-Gouvernement des Nieder-

Rheins, die Stadt Maynz aber nebst dem Rhein-Detroit gemeinschaftlich von einem kais. Oesterreichischen, und einem königl. Preussischen Kommissär verwaltet.

Der bisherige Gouverneur Justus Bruner schließt, indem er den biedern Einwohnern für ihren wahren deutschen Sinn und Anhänglichkeit dankt, mit folgenden Worten: Ich scheide zwar mit Wehmuth, da ich das Glück, zu welchem die Grundlagen bisher mit schweren Opfern gelegt worden, nicht bleibend befestigen helfen kann — mit Schmerz über das unglückliche Schicksal von Saarbrücken — aber auch mit der Zuversicht, daß Gott und die edlen Fürsten, welche diese blühenden Provinzen dem deutschen Vaterlande zurückgegeben, ihren biedern Bewohnern Freyheit, Selbstständigkeit und Wohlfahrt ewig sichern werden. (W. 3.)

Ein Frankfurter Blatt schreibt: Deutschlands Schicksal ist noch nicht entschieden; der deutsche Reichskongreß in Wien, welcher auf den 16. d. ausgeschrieben seyn soll, und wohin sich auch der Minister Freyh. v. Stein begiebt, wird es bestimmen. Es scheint Preußen werde ein großer Theil des linken Rheinufers zufallen, und Holland einen großen Theil der ehemaligen österr. Niederlande, gegen einer Entschädigung in Geld, bekommen. Oesterreichs Protektorat über Deutschland wird als entschieden angesehen. Nebst Frankfurt soll auch Köln Reichsstadt bleiben. Die gegen eine anderweitige Entschädigung vorgeschlagene Abtretung des Elsaß soll Frankreich durchaus abgelehnt haben. (R. 3.)

Es heißt, Maynz soll eine Bundesfestung werden, und Oesterreicher und Preußen zur Besatzung behalten.

Der ehemalige Hospodar der Wallachen, Fürst Ipsilandi, ist in Karlsruhe angekommen. (G. 3.)

Italien.

In Nachrichten aus Rom vom 1. Juny wird behauptet der heil. Vater werde sich ehestens nach der Kirche der Jesuiten begeben, die Kirche weihen, und eine Bulle zu Wiedereinsetzung des Jesuitenordens bekannt machen. Nach dieser Bekanntmachung solle in derselben Kirche ein ztägliches Gebet gehalten werden. (R. 3.)

Der Bischof von Asti, Abbé Dejean, von Napoleon zum Bischöfe ernannt, drängte sich bey Durchreise des Papstes zur Audienz, und als ihm dieß abgeschlagen wurde, suchte er Gelegenheit, sich dem heil. Vater zu Füßen zu werfen. Der Papst antwortete ihm: Er erkenne keinen ernannten Bischof. Hr. Dejean versetzte, er sey mit der Macht eines Großvicars vom Capitel bekleidet. Sie wissen, schloß der Papst, daß der Großvicar von Asti vertrieben ist; Sie konnten also seine Stelle nicht annehmen, ohne gegen Ihr Gewissen und gegen die heiligen Befehle zu handeln. Der Bischof von Forlì, der gegen den Befehl des Papstes Napoleon Gehorsam geschworen hatte, und in einer Adresse an denselben Grundsätze bekannte, die mit der katholischen Religion im Widerspruche stehen, suchte ebenfalls vergeblich um eine Audienz an. Er mischte sich also unter die, so zum Fußstusse gelassen wurden, und warf sich vor dem Papste auf die Knie; der Papst legte ihm zur Ausöhnung mit der Kirche eine Buße auf. (B.)

Schweiz

Die Aramer Zeitung schreibt: „Nicht zwischen Soldaten bloß, sondern auch zwischen franz. und Offizieren der Bundesheere, waren in Paris häufige Streite und Zwenkämpfe vorgefallen, und die franz. Eitelkeit konnte es nicht ertragen, zumal Deutsche, siegreich in Paris zu sehen, wenn sie auch auf die schonendste Art dort waren, während Napoleons Soldaten Jahre des Friedens in deutschen Hauptstädten zur Last lagen, und jeden Privatstreit gegen franz. Militärs so gern als Spurex eines feindlichen Aufrehrgeistes geltend machten.“ (K. 3.)

Frankreich

Die Kaiserin Josephine ist allgemein bewundert. Einige wollen, sie sey nach einer Audienz bey dem König, Andere nach erhaltenen Briefe von Napoleon, krank geworden. Auf jeden Fall wollen die Aerzte bey der Section des Leichnams eine Herzkrankheit bemerkt haben. — Ein biographischer Nachtrag zu Napoleons Charakter ist der Befehl an die kleine Garde, die den König von Rom umgab, zuweilen in der Nacht plötzlich zu trommeln,

um so das Kind an das große Lottospiel mit Menschen zu gewöhnen.

Das Journal des Debats versichert aus guter Quelle zu wissen, daß Bonaparte's Kammerdiener, der ihm freiwillig folgte, aus Elba schreibe, er fühle sich höchst unglücklich im Dienste eines solchen Herrn geblieben zu seyn; Napoleon habe den Verstand verloren, er betrage sich wahnsinnig, und sey für die Einwohner der Insel ein Gegenstand des Spottes, die Offiziere, die ihn begleitet hätten, gäben alle Hoffnung zu seiner Gewesung auf und kämen nach Frankreich zurück. — Das nemliche Journal bemerkt, ein sprechender Zug zu Bonaparte's Charakterbildung sey der Widerwille, den er seiner ganzen Familie in dem Maasse eingestößt habe, daß kein einziges Glied derselben, selbst nicht seine Mutter, ihn in seinem Zufluchtsorte habe aufsuchen und trösten wollen. (K. 3.)

Der Herzog von Wellington ist auf seiner Rückkehr nach England, nach Paris zurückgekommen, und hat am 20. der Cour bey dem Könige beygewohnt.

Der Prinz Eugen hat ein Haus in Paris bezogen.

Auch der Marschall Massena befindet sich nun in der Hauptstadt.

Gegenwärtig ist Frankreich in 85 Departemente eingetheilt. Zur Zeit der konfirmanden National- Versammlung bestand dasselbe aus 83; durch den neuesten Friedensschluß ist dasselbe mit 2 vermehrt worden, nemlich mit dem Departement von Montblanc und von Dauphine. (W. 3.)

Paris vom 14. Juny.

Dem Vernehmen nach ist die gewesene Königin von Holland zur Herzogin von Steu ernannt ihr ältester Sohn bekommt den Titel Herzog; der jüngere heißt Graf. Der Prinz Eugen wird, wie man behauptet, ein Herzogthum auf dem linken Rheinufer erhalten.

Ungeachtet ihrer außerordentlichen Freygebigkeit soll die Kaiserin Josephine doch, nur an Gemälden, einen Werth von fünf Millionen, an Juwelen, vorzüglich an Perlen (worunter eine Schnur rosenfarbne,) neun Millionen, hinterlassen. (K. 3.)

Großbritannien.

Herr Stafford Canning ist zum außerordentlichem Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannt worden, Es sind 4 Handelshäuser in London, welche die Aufbringung des neuen Anlehens von 24 Million Pfund Sterling (beiläufig 5 bis 600 Millionen W. B.) auf sich genommen haben.

Niemals sah man zu Orford auf allen Straßen innerhalb der Stadt, und vor derselben einen so großen Zusammenlauf von Menschen, als bey der Ankunft der hohen Souveraine. Die Mitglieder der Universität waren ihnen in der Frühe allgesamnt entgegen gegangen, und die Universität hatte ihnen in ihren Gebäuden ein großes Mittagsmahl zubereiten lassen, bey welchem dem Volke der Zutritt gestattet wurde. Die vorzüglichsten Mitglieder der hohen Schule haben diesen erlauchten Gästen Adressen überreicht.

Am 15. in der Frühe sollte die Abreise von Orford Statt haben; und am 21. wollten sich die hohen Herrschaften nach Portsmouth zu der großen Seemusterung begeben, und am Bord der königl. Yacht Royal Sovereign das Mittagsmahl einnehmen. Ueber diese Musterung bey Spithead ist ein gedruckter Plan erschienen, nach welchem sich die Linienschiffe in zwey Reihen nach der Quere aufstellen, und an den beiden Enden derselben die Fregatten und Dreymaster eine Linie bilden werden. Die Linienschiffe Impregnable und Prinz werden in den Mittelpunkt der beyden Reihen zu stehen kommen. Die Kriegs-Schuluppen und die übrigen kleinen Schiffe werden um sämtliche große Schiffe einen Halbirkel bilden. Für die königl. Yachten ist ein eigener ausgezeichnete Platz bestimmt. Die Kauffarten- und Handelsschiffe werden in der Bucht von Stock vor Anker liegen. (W. Z.)

Auf der Reise, welche der Kaiser v. Rußland und der König v. Preußen, 72 engl. Meilen lang von Dover nach London machten, waren in allen Städten und Dörfern, die Fenster mit russ., preuß., franz. und engl. Flaggen geziert. Beyde hohen Monarchen haben aus Angewohnheit an das Leben im Kriegs-Lager, gar keinen Geschmack an vielen Gemächlichkeiten; beyde haben die für sich zubereiteten Betten nicht angenommen. R. Alex. schläft auf einem einfachen Strohsack. Der König v. Preußen, ließ aus seinem Schlafzimmer alle dort befindl. kostbaren Meubles wegneh-

men, und statt derselben nur einen großen Tisch, ein Canapee, und ein Feldbett hinstellen. (P. Z.)

Unter den angesehenen Personen, welche von Paris hier ankamen, befanden sich auch der Prinz v. Württemberg, der Admiral Schitchoff, der Gen. St. Priest, und der italienische Prinz Caracci. Briefe aus Dänemark melden. Die ungewöhnliche Kälte dauert fort, so daß man noch im Juny zum Einheizen gezwungen ist. (B.)

Alle Englischen Blätter sind demnach mit dem Friedenstraktate angefüllt. Die Engländer glauben, daß ungeachtet in denselben von dem Vorgebirge der guten Hoffnung nichts enthalten sey, so würden sie dennoch, kraft einer hierüber mit Holland getroffenen Uebereinkunft in dessen Besitz verbleiben. (G. Z.)

Englische Blätter bemerken, daß dieses das Zweytemal ist, daß ein Kaiser von Rußland nach England kommt, und das Erstmal, daß es von einem König von Preußen besucht wird. Man bemerkt, daß der Prinzregent, und die beyden Monarchen bey ihren Zusammenkünften sich nur der franz. Sprache bedienen. (G. Z.)

Dieser Tage ist ein kleines Schiff, der Traveller genannt, bloß von Schwarzen besetzt, zu Liverpool angekommen; diese Brigg kommt aus der Sierra Leone und ist wahrscheinlich das erste Schiff, welches in Europa als Eigenthum von Mohren, und auch nur von Mohren besetzt, ankommt. Der Capitän heißt Culfce, er ist ungefähr 56 Jahr alt, und ist nach England gekommen, um mit den Directoren der afrikanischen Handlungsverhältnisse Geschäfte anzuknüpfen. (B.)

Spanien.

Das ministerielle Londoner Blatt the Courier sagt in Bezug auf Spanien: „Wir halten für unmöglich, daß wir mit Ferdinand die Verbindung des Friedens und der Freundschaft fortsetzen können, da er gleich bey seinem Regierungsantritt unsere treuen Freunde und Verbündete, die Regentenschaft und die Cortes, so grausam behandelte, ja Englands und des Herzogs von Wellington in seiner Proklamation vom 11. May mit keiner Silbe Erwähnung that. Der Herzog von Wellington ist nach Madrid gegangen, um, wie man glaubt, von Seite unserer Regierung eine kräftige Gegenvorstellung zu machen.“ (G. Z.)